

Ich bin gebeten worden, für den Rechenschaftsbericht zum Kreisparteitag am 7. Oktober 2011 ein kurzes Resümee meiner 23jährigen Zugehörigkeit zum Landtag von Baden-Württemberg zu ziehen.

Meine Nominierung als glücklicher Landtagskandidat unter 5 Bewerbern 1987 wäre allein einen längeren Bericht wert. Mein Vorteil war, dass ich nicht unvorbereitet das Geschäft als Landtagsabgeordneter beginnen musste. Viel dabei geholfen haben mir meine Erfahrung aus 4-jähriger Tätigkeit im Beratungsdienst der CDU-Landtagsfraktion von 1970 bis 1974 sowie mein Beruf als Verbandsdirektor beim Regionalverband Nordschwarzwald. Was mich dort beschäftigt hat z.B. Auf dem Feld der Siedlungs-, Verkehrs- und Landschaftsplanung war eine gute Schule für meine Spezialgebiete Umwelt- und Verkehrspolitik im Landtag.



Winfried Scheuermann bei der Verabschiedung durch den CDU-Kreisvorsitzenden, MdB Gunther Krichbaum, am 7. Oktober 2011, in der Würmtalhalle in Tiefenbronn-Mühlhausen

Stets habe ich meine Aufgabe als Landtagsabgeordneter verstanden zur Hälfte als Mitglied im Landtag in Stuttgart und zur anderen Hälfte für die Betreuung des Wahlkreises, der einer der größten im Land gewesen ist.

Immer schon ist mein landespolitischer Schwerpunkt die Umweltpolitik. Die Verkehrspolitik ist im Lauf der Jahre dazu gekommen. Zuletzt war ich Vorsitzender des umweltpolitischen Arbeitskreises der CDU-Landtagsfraktion und im innenpolitischen Arbeitskreis für die Verkehrspolitik zuständig. Umweltpolitisch erfüllt es mich mit Genugtuung, mitwirken zu können, dass im Laufe der Jahre die Umweltpolitik deutlich in der CDU an Bedeutung zulegen konnte. Mitgeholfen hat die Tatsache, dass im Bund eine ehemalige Umweltministerin heute Kanzlerin und in Baden-Württemberg ein ehemaliger Umweltminister Ministerpräsident gewesen ist. Leider hat diese Entwicklung zu spät eingesetzt, sonst wären die Grünen nie so stark geworden, wie sie heute sind. Umweltpolitik, also die Bewahrung und Sicherung unserer natürlichen Lebensgrundlagen für jetzt und noch mehr für spätere Generationen, ist eine zutiefst konservative Aufgabe, die wir zu lange vor lauter Wachstumseuphorie mit für die CDU nachteiligen Folgen den Grünen überlassen haben. Was einmal versäumt worden ist, kann nur mühsam zurückgeholt werden.

Viel Licht, aber auch Schatten habe ich in der Verkehrspolitik erlebt. Bewusst sage ich: In hellstem Licht stehen die Erfolge beim ÖPNV. Seit das Land 1996 im Zuge der

Bahnreform zuständig geworden ist für den Schienenpersonennahverkehr, hat der ÖPNV Jahr um Jahr die Zahl seiner Benutzer erhöhen können. Wenn mich jemand fragt, was auf der Erfolgsseite der Landespolitik steht in den 23 Jahren meiner Abgeordnetentätigkeit, so zögere ich nicht, den ÖPNV an vorderer Stelle zu nennen. Seit 1996 ein um etwa 40 % höheres Angebot und ein etwa 50 % Mehr an Fahrgästen kann sich für wahr sehen lassen. Das ist aber auch eine umweltpolitische Erfolgsgeschichte. Jede Fahrt mit dem ÖPNV ist eine vermiedene Fahrt im Individualverkehr und somit ein Beitrag zur Verringerung des Schadstoffausstoßes.

Weniger erfreulich ist die Bilanz im Landesstraßenbau. Zu wenig Ausbau, um von Neubau überhaupt nicht zu reden, und viel zu wenig an Erhaltungsmaßnahmen, so lautet meine Kritik. Ursächlich dafür ist die Tatsache, dass die Mittel für den Landesstraßenbau stets und in zu hohem Umfang für den Haushaltsausgleich erhalten mussten. Ähnlich verhält es sich mit der Bilanz bei den Bundesinvestitionsmitteln für Bundesfernstraßenbau und für den Schienenverkehr. Umso ärgerlicher ist das Theater, das Teile unserer Bevölkerung vollführen, wenn dann endlich einmal von Seiten des Bundes mit Stuttgart 21 und der Neubaustrecke von Wendlingen nach Ulm Bundesmittel in nennenswertem Umfang nach Baden-Württemberg fließen sollen. Von der A 8 in unserem Raum einmal abgesehen sind im letzten Vierteljahrhundert im Enzkreis die Ortsdurchfahrt im Zuge der B 10 in Mühlacker sowie die Umgehung von Enzberg ebenfalls im Zuge der B 10 aus- beziehungsweise neu gebaut worden. Herzlich wenig für einen so langen Zeitraum.

Ich war kein Bildungspolitiker. Dennoch weiß ich, dass die Bildungspolitik und hier gerade die Schulpolitik zu den wichtigsten Aufgaben der Landespolitik gehören. Gelernt habe ich im Laufe der Jahre, dass der Erfolg auf diesem Feld der Politik nicht so sehr von Strukturentscheidungen, als vielmehr vom Umfang der persönlichen Förderung der einzelnen Schülerin und des einzelnen Schülern abhängt. Diese Förderung ist umso besser, je weniger Kinder oder Jugendliche der einzelne Lehrer oder die einzelne Lehrerin in der betreffenden Klasse zu betreuen hat.

4 Ministerpräsidenten, Lothar Späth, Erwin Teufel, Günther Oettinger und Stefan Mappus habe ich erlebt. Ebenso waren es 4 Fraktionsvorsitzende, mit denen ich zusammenarbeiten durfte, Erwin Teufel, Günther Oettinger, Stefan Mappus und Peter Hauk. Drei persönliche Bemerkungen zu diesen Persönlichkeiten erlaube ich mir, wohlwissend dass ich mich damit auf Glatteis begebe. Zu wem ich nichts sage, hat gar nichts Kritisches für diese Person zu bedeuten. An Erwin Teufel bewundere ich sein Geradlinigkeit und Standfestigkeit. An Günther Oettinger bei allem Ernst der Aufgabenstellung seine immer mal wieder aufbrechende Spitzbübigkeit und wie wenig er nachtragend ist. Ich bekenne freimütig, dass ich mich bei Stefan Mappus am legersten und ungezwungensten von allen diesen Persönlichkeiten fühlen konnte und stets seine zupackende Art als wohltuend geschätzt habe.

Alles in allem habe ich mich in der CDU-Landtagsfraktion und im Landtag wohlgefühlt. Wenn mich jemand fragen würde, ob mir der Abschied schmerzlich ist, so antworte ich, spätestens nach dem Ausgang der letzten Landtagswahl nicht mehr, weil ich mir auf meine alten Tage die Erfahrung eines Oppositionsabgeordneten erspart habe.

Nun zu meiner Wahlkreisarbeit. Förmliche Sprechstunde habe ich nicht abgehalten. Stets hatte ich den Eindruck, dass jeder, der mich sprechen wollte, mich über das Telefon oder über die Geschäftsstelle auch erreicht hat. Viele Anliegen waren beim Landratsamt zu erledigen. Dabei war mir der Kontakt zum jeweiligen Landrat und in das Amt hinein als Kreisrat und über lange Zeit als Vorsitzender der CDU-Kreistagsfraktion eine wesentliche Hilfe. Für meine Kontakte zur Partei habe ich es so gehalten, dass ich mich nicht aufgedrängt habe, aber jede Anforderung aus der Partei und deren Gliederungen angenommen und erfüllt habe, wenn ich es zeitlich nur irgendwie bewältigen konnte. Gleiches gilt für die vielen Einladungen aus dem öffentlichen oder gesellschaftlichen Bereich. Meinen Umgang mit den Printmedien empfand ich meistens als problemlos. Geholfen dabei hat mir die Tatsache, dass es in meinem Wahlkreis mehrere Zeitungen gibt und deshalb keine Monopolsituation vorherrscht. Allerdings habe ich mich auch nur dann beschwert, wenn Meldungen oder Artikel grottenfalsch waren, was sehr selten vorkam. Mit eigenen Pressemeldungen habe ich gearbeitet, wenn ich wirklich etwas zu sagen hatte und nicht wegen jeder Kleinigkeit.

Zu diesem Resümee gehört auch ein Rückblick auf die Entwicklung des Wahlkreises, der ja fast mit dem Enzkreis identisch war. Dieser Rückblick fällt durchweg mehr als positiv aus. Stets hat die Einwohnerzahl zugenommen. Die wirtschaftliche Struktur, der Wohn- und Lebenswert sowie das Erscheinungsbild der Städte und Dörfer ist mit Hilfe von Förderungen nach den Sanierungsprogrammen des Landes und dem Entwicklungsprogramm Ländlicher Raum moderner geworden. Die Infrastruktur ist ausgebaut worden. Das Netz der weiterführenden Schulen konnte ausgeweitet werden, zuletzt noch durch ein gewerbliches Gymnasium in Mühlacker. An vielen für diese Entwicklung erforderlichen Entscheidungen der Landespolitik war ich als Landtagsabgeordneter mehr oder weniger stark beteiligt.

Von Anfang an bei meiner Tätigkeit als Abgeordneter ist mir bedeutet worden, dass der Zustand der Landesstraßen besonders im Argen liegt. Es ist mir gelungen, während der 23 Jahre als Abgeordneter darauf hinzuwirken, dass Jahr für Jahr Landesstraßen ausgebaut und viel seltener neu gebaut worden sind. Allerdings gilt auch für diesen Bereich, dass immer im Vordergrund steht, was noch schlecht ist. Was geregelt worden ist, ist selbstverständlich und nicht mehr der Rede wert, von Dankbarkeit ganz zu schweigen.

Mit besonderer Genugtuung erfüllt mich, dass ohne meinen Einsatz das Finanzamt Mühlacker heute nicht mehr selbständig wäre. Ebenso stellt mich zufrieden, was das Land durch den Einsatz vieler und auch von mir in den zurückliegenden Jahrzehnten in die Erhaltung und Sanierung des Weltkulturerbes Kloster Maulbronn gesteckt hat. Hier haben wir es mit einem erheblichen zweistelligen Millionenbetrag an Finanzmitteln zu tun.

Ein Einzelner, auch wenn er ein tüchtiger Abgeordneter ist, ist auf möglichst viele Parteimitglieder und Sympathisanten angewiesen, um für die gemeinsame Sache einzustehen und zu werben. Diese Unterstützung habe ich stets gehabt. Dafür bedanke ich mich herzlich bei allen, die mich unterstützt und mir geholfen haben. Zwei Personen möchte ich namentlich hervorheben. Es sind dies meine beiden Zweitkandidaten: Christa Pfisterer, die während 4 Wahlperioden von 1988 bis 2006 meine Zweitkandidatin gewesen ist und Andreas Felchle, der in meiner letzten Wahlperiode von 2006 bis 2011 diese Funktion begleitet hat. Ihnen Beiden gilt mein ganz besonderer Dank.

Zum Schluss bitte ich alle, die mich unterstützt und gefördert haben, ihre Gunst auf meine Nachfolgerin Viktoria Schmid zu übertragen. Mich freut es, dass sie auf Anhieb bei der Landtagswahl so gut abgeschnitten hat. Dies ist für sie ein hervorragendes Fundament, auf dem sie aufbauen kann und für mich eine Genugtuung, weil ich weder in meiner Person noch mit meiner Sacharbeit für sie eine Belastung gewesen bin. Mich verbindet mit ihr ein gutes und kameradschaftliches Verhältnis der Zusammenarbeit. Wo sie meint, ich könne ihr helfen, will ich es gerne tun.